

berühmter ist es jedoch, sich nicht so sehr durch Rhythmus, als durch reale Thatsachen leiten zu lassen, deren Existenz sich nicht bestreiten läßt. Für eine solche Thatsache halten wir den Umstand, daß es in diesem Herbst einen Aufbruch gab, und zwar einen vorübergehenden Aufbruch von Unzufriedenheit, sondern einen Aufbruch nach allen Richtungen der Kunst, geographisch, ungewissermaßen Thatsache ist, daß dieser Aufbruch im Frühling mit neuer und noch größerer Kraft ausbrechen wird, wenn nicht schon jetzt ernste Schritte getroffen werden, um sein Wieder- ausbrechen zu verhindern. Die Ursachen des Aufstandes müssen radikal beseitigt werden, den Christen muß die Unantastbarkeit der drei höchsten irdischen Güter - des Vermögens, der Ehre und des Lebens - gelichtet werden. Der Autor sieht dann in Erwägung, auf welche Weise Macedonien geholfen werden könnte - durch die Selbstständigkeit, durch die Autonomie, durch die Aufhebung oder durch die Verwässerung des Verfalls. Die drei Mittel sieht der Verfasser gar nicht in Betracht und gelangt zum Schluss, daß die Durchführung der als notwendig erklärten Reformen einer Person übertragen werden müsse, welche das Vertrauen Europas und der interessierten Mächte besitzt. Ein christlicher Oberstleutnant, welcher den politischen Strömungen neutral gegenübersteht, und einen kleinen Staat von christlichen Beamten um sich habe, sei die beste Lösung.

Hungarn. Der russische Minister des Aeußern Graf Lamdorff ist von Sofia abgereist. Fürst Ferdinand und die Minister beglückwünschten ihn bei seiner Abreise. Der Kaiser machte dem Grafen Lamdorff eine goldene Tabatiere mit seinem Monogramm in Brillanten zum Geschenk.

Merica. Aus Washington wird gemeldet: Es wird sicherlich längere Zeit dauern, bevor irgend ein Dokument in der venedolanischen Angelegenheit zur Unterzeichnung bereit sein wird. Das Staatsdepartement legt Wert darauf, hervorzuheben, daß es weit davon entfernt sei, die Verantwortung in der Sache zu spielen. Präsident Roosevelt und Staatssekretär Bryan beschäftigen sich wieder damit, die Vorwürfe zu führen, nach die Verhandlungen zu leiten.

Ueber die Vorgänge in Venezuela wird berichtet: Sechs Anhänger von Bolivar sind von Willemstad in der Richtung nach Cumarebo abgereist. Dies wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß der Aufstand gegen Castro noch immer im Gange ist. In Willemstad ist die Nachricht eingetroffen, daß ein lebhaftes Gefecht zwischen 1000 Aufständischen unter Alvera und Regierungstruppen bei Cumarebo in der Nähe von Coro stattgefunden habe. Näheres ist noch nicht bekannt. Die Aufständischen verfügen über Artillerie und stellen ihre Stellung.

Asien. Der „Standard“ meldet aus Schanghai: Quongtschui hat einen von der Regierung ausgearbeiteten Plan entworfen zur Errichtung eines Verkehrsdepartements nach japanischem Muster, das mit der Oberaufsicht über den ganzen Postdienst in China betraut werden soll. Dieser Tage wurde in feierlicher Weise der Grundstein zu dem neuen deutschen Postamt in Schanghai gelegt.

Die persische Regierung hat endlich beschlossen, eine Reform des Staatsfinanzwesens unter Mitwirkung belgischer Sachverständiger durchzuführen. Schon 30 Belgier sind in Teheran einetroffen. Die Verwaltung der Finanzen wird nunmehr vollständig unter deren Aufsicht vor sich gehen.

Afrika. In Marokko debattiert sich die Lage zusehends. Um die gegenwärtige Situation, die mögliche Wege zu internationalen Verhandlungen führen kann, zu verlegen, muß man acht Jahre zurückgehen. Nach dem am 6. Juni 1894 erfolgten Tode des Sultans Mulan Hassan bestieg ein junger Sohn desselben, Mulan Abdul Aziz, der gegenwärtige Sultan, den thronischen Thron. Er veranlaßte dies einer geschickten Intrigue des Großkammerlers Si Ahmed Ben Rais, welcher den Tod Mulan Hassan's während zwei Mal 24 Stunden geheim gehalten und währenddem die Proklamierung des 16-jährigen Abdul Aziz durchgeleitet hatte. Es geschah dies aus dem nachherigen Erbprinzen, dem ältesten Sohn des Verstorbenen, Mulan Mohammed. Dieser erbob alsbald die Krone des Kaisers, unterlag jedoch und schied sich in der Folge von Marokko. Der junge Sultan erwiderte sich im Laufe der folgenden Jahre als reformfreudlich im europäischen Sinne, was ihm die Gerechtigkeit der strenggläubigen Sunniten, was ihm die Stützen fortwährende Rebellion, welche insbesondere bei den turbulenten Verhältnissen des Nordwestens guten Boden fand, in dem Augenblicke wieder auflebte, als ein Führer entstand, welcher eine politische-religiöse Partei bildete. Dieser Führer hat sich in der Person eines kleinen Soldaten, Kamens Omar Faruk, welcher, halb jamaikaner, halb Libyener, sich als Befehlshaber der Rebellen ausgab und großen Anhang gewann. Er wurde vertrieben, die Rebellen hielten sich in der Gegend von Marokko eingemauerte Festungen heraus, um das große Werk der Vertreibung des Glaubens zu vollbringen. Eine zufällige Ähnlichkeit mit dem eingestrichelten berechneten Kronenprinzen Mulan Mohammed begründete sein Unternehmern. Nach Probenarten gab er sich einen Beinamen und nannte sich nach seinem Lieblingsort, einer weichen Gegend „Bu Samara“ (Vater der Gärten). Anfangs schien ihm das Glück nicht lächeln zu wollen. Er wurde am 3. November ge schlagen und flüchtete sich zum Stamme der Ghatas. Bald aber wendete sich das Blatt. Am 29. November waren die Ghatas besiegt, und die Rebellen gewannen reich Ausbreitung. Bu Samara hielt in Taza, dem Tize des Aufstandes, regierten sich und bot zwei Mal den Truppen der schicksaligen Majestät zuflucht die Stirn. Nach der ersten Schlacht sah sich Sultan Abdul Aziz gezwungen, seine Reise von Tize nach Rabat mitteln zu unterbrechen und nach Tize zurückzukehren. Nachdem er hierauf Verfassungen an sich gezogen, verließ er die Stadt Taza einnehmen, wurde jedoch mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Nach einer weiteren Nachricht freilich waren die Rebellen unterlegen. Wegen auch beide Nachrichten schwer kontrollierbar sein, nicht davon, daß der Aufstand ungewissermaßen in und Bu Samara, welcher für Mulan Mohammed, den ältesten Bruder des Sultans, resultiert wird, die Proklamierung des „Tschahad“ (heiligen Krieges) als seine Sendung erklärt hat. Ferner sollen die Aufständischen bereits auf 1000 Mann angewachsen sein. Gelänge es dem Fürstentum Bu Samara, einen Umsturz herbeizuführen, dann könnten die an der marokkanischen Frage beteiligten Mächte nicht müde nachzudenken, so anstatt sich sich auch bisher gebietet haben, das so heisse marokkanische Problem zu lösen. Dazu konnten sie jedoch plötzlich abgesagt werden, wenn die Rebellen hier zu fallen für diesen Fall auch bereits Verhandlungen zwischen London, Paris und Madrid eröffnet worden sein. Ueber die Ergebnisse derselben ist jedoch nichts bekannt geworden.

Nach einer Depesche des „Imparcial“ aus Tanger sollen die Verluste, welche die Truppen des Sultans beim letzten Aufstande mit den Aufständischen erlitten haben, 1000 Tote und 10000 Verwundete betragen. Wie dieselben die marokkanische Behörde berichten, und die Gerüchte von einer großen Niederlage der Truppen des Sultans übertrieben. Nichts ist, daß ein Teil der Truppen des Sultans sich dem Führer der Aufständischen, Pattamara, angeschlossen habe durch den die dem Sultan treuen Truppen bis zum Tize zurückgetrieben worden seien.

Ein Correspondent der „Times“, der zu Pferde die erste Nachricht von der Niederlage des Sultans nach Tanger brachte, telegraphiert, die Stadt Tize sei wegen ihrer Lage dem politischen Wandel an Verfallsorten und dem häufigen Zustande ihrer Mauern für länger als einige Tage nicht zu halten. Die Unmöglichkeit der Stadt würde nur solange lokal bleiben, als der Sultan sie schützen und ernähren kann. Eine Befestigung von wenigen Tausend bedeuete Dangerschloß. Die Stadt sei für jetzt offen und sicher, aber das Prestige des Präsidenten werde eine mächtige Anforderung erfahren, die jetzt noch lokalen Entommt, oder die Stadt Tize zu halten vermag, so würde ihn der Süden unterliegen, in welchem Falle ein Bürgerkrieg unermittellich wäre. Ebendasselbe ist die ganze Armee geschlagen, da in Tize nur verhältnismäßig wenige Truppen zurückgelassen worden sind.

In den jetzt bewegten Zeiten
steht sich der große Vorzug der „Dresdner Nachrichten“ vor allen anderen Dresdner Blättern am auffallendsten, indem sie durch ihr täglich zweimaliges Erscheinen ihre Leser von allen wichtigen Vorgängen auf das Schnellste unterrichten.

Art und Wissenschaft.
† **Mitteilung aus dem Bureau der Sozial-Darstellung.** In der heute, Dienstag, im Königl. Opernhaus in Szene gebenden romantischen Soubouper „Undine“ von Forsting beginnt Herr Hans Rüdiger vom Großherzoglich-Badischen Hof- und Nationaltheater in Mannheim in der Partie des Reiter ein auf Engagement abzielendes Gastspiel. Die übrigen Partien der Oper sind wie folgt besetzt: Verwald: Fel. Eidenburg; Dugo: Dr. Jäger; Kühleborn: Dr. Perron; Tobias: Dr. Gushobach; Martha: Fel. Schöfer; Undine: Fel. Krull; Deilmann: Dr. Wächter; Hans: Dr. Greber; Kanaler: Dr. Vast. — Herr Rüdiger wird sein Gastspiel Donnerstag den 1. Januar in der Aufführung von Richard Wagner's „Triebs“ in der Herr Barrion zum ersten Male die Titelrolle singen wird, in der Partie des Rine fortgehen.
† Im Königl. Schauspielhaus gelangen heute die Molire'schen Komödien: „Tartuff“ und „Der eingebildete Kranke“ zur Ausführung. Anfang halb 8 Uhr.
† Im Residenz-Theater finden täglich zwei Vorstellungen statt: Nachmittags das Märchen „Der kleine Ruck“, Abends die Operette „Gräfin Pepi“. Morgen, am 31. Dezember, beginnen die Vorstellungen früher: die Nachmittags-Vorstellung um 2 1/2 Uhr, die Abend-Vorstellung um 6 1/2 Uhr.
† Im Vereinshaus findet heute das dritte Nobilitäts-Concert von Emil Krone statt.
† Im Gewerbehause findet morgen zur Spätharveste-dumorsisches Concert von der Centralischen Gewerbedeputation statt, wobei zum ersten Mal der Gesangsverein Herr Knut Denitz mitwirken wird.
† Der Dresdner Rosartverein wählte in der am Sonntag Mittag im Vereinshaus abgehaltenen Versammlung seiner Vorstands- und Orchestermitglieder Herrn Kapellmeister Wag von Daken mit großer Stimmenmehrheit zu seinem künstlerischen Leiter. Herr von Daken, ein geborener Musiker und Schüler von Joseph Rheinberger in München, bekleidete einige Jahre hindurch das Amt eines Kapellmeisters am Theater seiner Vaterstadt und leitete dann den dort begründeten Neuen Richard Wagner-Verein. Der junge Tonkünstler wird sich dessen bewußt sein, daß es sein Verlangen ist, zur Nachholgericht eines Meisters von Ruf und der Bedeutung des verstorbenen Hofkapellmeisters A. D. Alois Schmitt berufen zu werden, und es ist im Interesse des so erfreulichem Ansehen gelangten Vereins nur zu wünschen, daß sich der Erwählte in Zukunft bewähre und als der rechte Mann am rechten Orte erweise.
† Die Theater- und Reduktions-Senff-Georgi veranstaltet am Donnerstag Abends halb 8 Uhr im Schulaale (Kaiserstraße 4) unter Regie von Herrn Erwin Senff-Georgi eine Aufführung der Goethe'schen „Phäntasie auf Lauris“. Verschiedene Schüler und Schülerinnen der Anstalt haben noch im alten Jahre Engagement an größeren Bühnen erhalten. So ist am Königl. Theater zu Gießen nach erfolgreichem Gastspiel als Ferdinand („Kabale und Liebe“) Herr Volkram aus der Klasse des Herrn Willi Gung für erstes jugendliches Weibchen auf sechs Jahre verpflichtet worden. Früher hat und am Stadttheater zu Heilbronn thätig ist, spielte unter großer Anerkennung die Rolle in „Alt Heidelberg“, sowie die Rolle in „Herrgottschäper“. Von den jetzigen Schülern der Schule Senff-Georgi hat vom nächsten Jahre ab auf drei Jahre Herr Maria Schneider als erste jugendliche Weibchen unter sehr günstigen Bedingungen Engagement am hiesigen Stadttheater zu Odera gefunden, wo Herr Willi Lindner, ebenfalls früherer Schüler des Instituts, seit zwei Jahren engagiert ist.
† Die mit Spannung erwartete Denkschrift über die Wiederherstellung des Reichers Doms ist nunmehr endlich erschienen. Sie ist vom Vorstande des Reichers Domprobstei herausgegeben und von dem bekannten Karlsrüher Professor Oberbaurath Carl Schöfer verfaßt; die Einleitung der Denkschrift rührt von dem Oberlehrer Dr. Peter in Reichen her. Im Wesentlichen ist die Arbeit, wie sich das erwarten ließ, nichts weiter, als eine nochmalige, zusammenfassende Fixierung des Standpunktes, den Schöfer, der Vertrauensmann des Domprobstei, in der Frage der Restaurierung des architektonisch, wie geschichtlich gleich interessanten Bauwerkes einnimmt.
† Zur Bühnengeschichte von Blumenthal-Kobelsburg's Aufsatz „Der blinde Passagier“, das Abend für Abend mit einem tatsächlich sensationellen Erfolg am Festspieltheater zu Berlin in Szene geht, wissen Berlinerblätter unter der Spitzmarke „Ballin als Räuber“ ein nettes Geschichtchen zu erzählen. Es heißt da: Trotz der Ungunst der Zeiten scheint es unseren Schiffahrtsgesellschaften sehr gut zu gehen, und die Aktionäre der Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft (hefter Kurs: 90 Prozent) werden sich gewiß freuen, zu erfahren, daß ihre Direktion augenblicklich eifrig bemüht ist, die „Deutsche Dichtung“ nach Kräften zu fördern. Bekanntlich spielt „Der blinde Passagier“, dieses neueste Werk zeitgenössischer Litteratur, an Bord der „Victoria Luise“, und die Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat die Einrichtung des Rauchsalons im ersten Akt und des Damenlons im dritten kostenlos (natürlich nur für die Direktion des Festspiel-Theaters!) beigeleitet. Dafür hat das Publikum zwei volle Stunden Gelegenheit, auf allen Rettungsgürteln an Bord das „A. B. C.“ zu beherrschen, und so Mancher wird nicht verfehlen, für die nächste Nordlandreise seinen Kaputenplan rechtzeitig zu bestellen. Auf diese Weise unterstützt die Heberer des Herrn Ballin die Rederei der Verfasser und — umgekehrt.
† Ludwig II. und Richard Wagner. Das Wagner in unmittelbarem Verkehr mit König Ludwig II. am Starnberger See und in München in den Jahren 1894 und 1895 geschienen, als irgend ein Anderer, in einem bei C. D. Hof in München erschienenen Werte: „Ludwig II. und Richard Wagner“. Hoff hat es sich nicht verdrängen lassen, die über diese Zeit insgesam zu einem Strome angelegentlich Litteratur zu durchforschen und außer dem Artikel der gleichzeitigen Tagespresse und Wochenschriften die Briefe des Königs, Wagner's und Wilhelms' nebst den neuesten Veröffentlichungen zu Rathe zu ziehen. Er hat sozusagen jeder Partei das Wort erteilt. So ist es dem Verfasser gelungen, ein zwar buntes, aber ebenso interessantes, wie anhängendes und farbenreiches Gemälde jener Tage dem Leser vorzuführen. Um eine Idee von dem Inhalte des Buches zu geben, lassen wir hier eine Episode aus der Münchener „Triton“-Zeit folgen. Hoff erzählt: „Zunächst folgte Wilhelms' der nahe bevorstehenden „Triton“-Aufführung ohne Absicht einen heillosen Streich. In der Aufführung sollte das Orchester erweitert werden. Als Reichsminister Penkmaner erwiderte, daß dann dreißig Operette weggenommen werden müßten, meinte Wilhelms: „Nun ja, was liegt daran, ob dreißig Schweinebunde mehr oder weniger herbeizutreiben.“ Wilhelms war ein ehrenhafter Charakter, um diese Verhöhnung abzuwehren, aber er verstand, sie in ein milderes Licht zu stellen. Das half ihm aber nichts, die Bath und der Doh von Wagner's Wagner'schen Schwestern immer mehr an. Der König war in jenen Tagen wieder einmal im siebenten Himmel. Am Tage, wo die Aufführung stattfinden sollte, begann er seinen Brief an Wagner: „Ein und A II! Inbegriff meiner Selbsteit! Monn-doller Tag! — Triton. Wie freue ich mich auf den Abend! Gänge er doch bald! Wann weicht der Tag der Nacht! Wann löst die Fadel aus, wann wird es Nacht im Haus? — Heute, heute, wie zu lassen! — Warum mich loben und preisen? — Er sollt' die That! — Er ist das Wunder der Welt, was bin ich ohne ihn?“ — Es circulierten wieder einmal die unflätigsten Gerüchte in München, als der Aufführungstag heranabte. Auch Wilhelms war kein Hehl zuecht. Fraule Kessel und Frier seien von Studenten maßlos angefaßt worden, um dem Dirigenten C. v. Wilhelms, dem Schöpfer der „Schweinebunde“, als Liebes-geschenke zuwehren zu werden. Da erkrankte am Tage der Auf-führung, am 15. Mai, Frau Schnorr v. Carolsfeld. Großer Jubel in der gegnerischen Presse. Aber die Aufführung am 10. Juni hatte doch einen unerhofften Erfolg: selbst die gegnerischen Blätter mußten das Genie Wagner's anerkennen, wenn auch mit etwas lauerlicher Miene. Der König war natürlich außer sich. Sein Dankschreiben aus Vera vom 12. Juni beginnt mit der Anrede: „Erhabener göttlicher Freund!“ — Wenn immer wieder behauptet wird, daß Richard Wagner sich in München von jeder politischen Thätigkeit oder vielmehr von jeder Einmischung in die Regierungsgeschäfte ferngehalten habe, so ist dies einfach nicht wahr; auch Hoff widerlegt diese Ansicht gründlich. Das Cabinet hatte sich trotz aller Bedenken dem Wunsche des Königs nicht abgeneigt gezeigt, Wagner nach München zu berufen. Anders wurde es aber, als das Cabinet zu seinem Schrecken erkannte, daß die Vorliebe des Königs keine vorübergehende Jugend-

liche Schwärmerei sei, sondern Ludwig die heilbringenden heilbringenden Pläne des Reichers verwirklichen wollte. Sowohl der erste Reichsminister, als die Minister, wie der Reichsminister v. Hofmann traten daher allen größeren Entwürfen entgegen, zumal die Pläne einstmals so stark belastet war, daß dem Könige höchstens 30000 Gulden zur freien Verfügung standen. Wagner aber arbeitete am Sturze des Cabinets. Durch die „Triton“-Aufführungen und deren Erfolge haben gemacht, begann sich Wagner mit einigen Männern der heidnischen Fortschrittspartei zum Sturze seiner beiden Gegner im Cabinet zu verbinden. Der König erinnerte nun den ungeliebten Dränger immer wieder daran, daß ihn die Verhältnisse zu langsamem Vorgehen zwängen. Wagner aber ließ nicht ab, zur Ausführung eines Festspielhauses, der Gründung einer Kunstschule, einer Musikgesellschaft und einer politischen Zeitung zu drängen; es waren dies Pläne, die ein Kapital von 5 Millionen erforderten. Ein Angriff im „Nürnberger Anzeiger“ veranlaßte Wagner, den dem Könige zu verlangen, daß er Herrn v. Neumayer mit der Neubildung des Cabinets vertraue. Der König lehnte dies ab. Neumayer suchte Wagner dies durch einen anonymen, von ihm stammenden Artikel in den „Neuesten Nachrichten“ zu erzwingen. Es wurde aber bekannt, daß Frau v. Wilhelms den Artikel in das Redaktionsbureau getragen und dieser von Wagner bestimme, obwohl selbst Hans v. Wilhelms von diesem Schritte abgesehen habe. — Nun war das Maß voll. Die königliche Familie, der Reichsminister und Staatsminister v. d. Borchten erhoben Einspruch gegen solche Gebahren, und dem Könige blieb nichts Anderes übrig, als seinen „heuten Freund“ zu eruchen, das Land zu verlassen. „Reine Weibe zu Ihnen währt ewig, auch ich bitte, bewahren Sie mir immer Ihre Freundschaft; mit gutem Gewissen darf ich sagen, ich bin Ihrer würdig.“ — Am 10. Dezember, 2 1/2 in der Frühe, nahm Wagner am Bahnhof von seinen Freunden Abschied und fuhr nach der Schweiz.
† In Königsplatz starb, wie bereits telegraphisch gemeldet, an einem schweren Gehirnleiden Dr. Albert Graf v. d. Schulenburg, Professor an der Universität Göttingen. 1865 zu Nordheim geboren, widmete sich der Rechtswissenschaft bei der Universität Göttingen, dann in Berlin die ordentliche Professur für ostasiatische Sprachen inne hatte, sprachwissenschaftlichen Studien. 1891 promovirte er an der Universität Berlin zum Doktor der Philosophie. Nach wissenschaftlichen Reisen erwarb er 1896 seine Zulassung als Privatdozent für Sprachwissenschaft bei der Universität München. 1901 wurde er als außerordentlicher Professor an die Universität Göttingen berufen. v. d. Schulenburg warnte sich unter der Führung v. d. Gabelen der Erforschung solcher Sprachen zu, deren Kenntnis ihm dahin gering war, in die aber im Interesse der vergleichenden Sprachwissenschaft ein genauer Einblick sehr erwünscht war, wodurch er sich ein Verdienst von bleibender Bedeutung erwarb.
† Die Gattin Waerterlin's, für die der Dichter bekanntlich die Paraderolle der „Rosa Donna“ geschrieben hat, wird Mitte Januar mit einer eigenen Truppe in Wien auftritt. Um dieselbe Zeit ist die Uraufführung des Schauspielers am Burgtheater vorgegeben. Vor oder nach der Wiener Premiere wird der Dichter einer Aufführung seines Dramas im Königl. Hoftheater zu Dresden beizuhen.
† Im Bestehen des Malers Ferdinand Dorsch, dessen Leben der Wahnsinnthät seiner Schwester zum Opfer zu fallen drohte, ist erfreulicher Weise eine besorgte Besserung eingetreten, daß er gestern das Johannstädter Krankenhaus verlassen konnte. Der Künstler, der wie durch ein Wunder trotz des gewonnenen Sublimates dem Tode entgangen ist, genießt in diesen Tagen nach Wien abzureisen, um dort bei Freunden und Verwandten seiner völligen Genesung entgegenzusehen.
† Eine plötzlich vorgenommene Revision im Provinzial-Museum in Bassano hat ergeben, daß das Museum ein ein volles Viertel seiner Bestände bestohlen worden ist. Bilder, Statuen, Münzen, Bücher, Alles ist gemeinlich geplündert worden. Wie das möglich war, weiß man nicht. Das Museum wird wenig beachtet; Custos ist seit 30 Jahren ein alter Herrlicher, der halb gelähmt ist und fast gar nicht ausgehen kann. Der herrliche Bürgermeister (der loeben demissionirt hat) übte sein Kontrollrecht nicht aus, und so konnten die Diebe im offenkundigen Einverständnis mit dem Unterpersonal schalten und walten. Es sind offenbar berufsmäßige Weiterverkäufer daran beteiligt.

Während des Drucks eingegangene Drahtmeldungen vom 29. bez. 30. Dezember.
• Wien. Wie die „Wiener Abendpost“ hört, nahm der Kaiser auf die Bitte des Erbherzogs Leopold Ferdinand dessen Verzicht auf Stellung und Rang eines Erbherzogs an und erteilte demselben die erbetene Erlaubnis, künftighin den bürgerlichen Namen Leopold Wölfling zu führen. Gleichzeitig wurde die Streichung des Erbherzogs aus der Liste der Ritter des Goldenen Vlieses und die Entziehung aus dem Armeeverbände angeordnet.
• Wien. Der russische Minister Graf Lamdorff ist Abends kurz nach 7 Uhr hier eingetroffen.
• Wien. (Privat-Korrespondenz.) Wie die „Neue freie Presse“ meldet, nimmt man in politischen Kreisen an, daß sowohl Herr v. Koerber wie Herr v. Szell ihre Entlassung dem Kaiser überreichen werden, jedoch gelte es für wahrscheinlich, daß der Kaiser beide Demissionen sofort ablehnen werde.
• Budapest. Dem ungarischen Korrespondenz-Bureau wird aus Wien gemeldet: Ministerpräsident v. Szell wurde vom Kaiser empfangen und erstattete Bericht über die Lage. Der „Vester Lloyd“ meldet aus Wien, es sei keine große Hoffnung vorhanden, daß zwischen v. Szell und v. Koerber eine Vereinbarung zu Stande komme; für morgen werde eine entscheidende Wendung erwartet.

Wetterbericht des kgl. kgl. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 29. Dezember 8 Uhr Morgens (Temperatur nach Celsius).
Wetterlage in Europa am 29. Dezember 8 Uhr früh:

Station	W. u. N.	W. u. N.	W. u. N.	W. u. N.	Station	W. u. N.	W. u. N.	W. u. N.	W. u. N.
Bernau	750	NW	stark Regen	+	4	Bonn	741	N	stark Regen
München	35	NW	stark Regen	+	4	Reims	60	SW	stark Regen
Frankfurt	33	ONO	Wolk. westl.	0	0	St. Gallen	43	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Winter	43	SW	stark Regen
St. Gallen	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen

Unter der Bedeckung einer tiefen Depression mit einem Minimum um 700 Mm. im Nordwesten und relativ hohen Druckes über 760 Mm. im Südosten des Gebiets herrscht die lebhaften, in Form von Westwinden und mäßigen Winden trübes, mildes Wetter mit Regenfällen im Nordwesten, das andalben dürfte.

Witterung in Sachsen am 28. Dezember.

Station	Temp.	Wind	Station	Temp.	Wind
Dresden	11.6	6.9	6.5	W 3	2.3
Leipzig	11.7	6.0	4.3	SW 4	0.2
Chemnitz	10.7	5.9	5.0	SW 5	0.5
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8

Der 28. Dezember verlief unter trübigen, vielfach nördlichen Winden vorwiegend trübe, aber trocken und warm. Nachts nur nur im Südosten des Gebiets herrschte die lebhaften, in Form von Westwinden und mäßigen Winden trübes, mildes Wetter mit Regenfällen im Nordwesten, das andalben dürfte.

Wasserstand der Elbe und Moldau.
Ludwigs-Brug, Vardubitz, Radeburg, Chemnitz, Dresden
28. Debr. + 30 + 151 + 113 + 5 - 13 - 13
29. Debr. + 38 + 192 + 158 + 196 + 146 - 42

Während des Drucks eingegangene Drahtmeldungen vom 29. bez. 30. Dezember.

Wien. Wie die „Wiener Abendpost“ hört, nahm der Kaiser auf die Bitte des Erbherzogs Leopold Ferdinand dessen Verzicht auf Stellung und Rang eines Erbherzogs an und erteilte demselben die erbetene Erlaubnis, künftighin den bürgerlichen Namen Leopold Wölfling zu führen. Gleichzeitig wurde die Streichung des Erbherzogs aus der Liste der Ritter des Goldenen Vlieses und die Entziehung aus dem Armeeverbände angeordnet.

Wien. Der russische Minister Graf Lamdorff ist Abends kurz nach 7 Uhr hier eingetroffen.

Wien. (Privat-Korrespondenz.) Wie die „Neue freie Presse“ meldet, nimmt man in politischen Kreisen an, daß sowohl Herr v. Koerber wie Herr v. Szell ihre Entlassung dem Kaiser überreichen werden, jedoch gelte es für wahrscheinlich, daß der Kaiser beide Demissionen sofort ablehnen werde.

Budapest. Dem ungarischen Korrespondenz-Bureau wird aus Wien gemeldet: Ministerpräsident v. Szell wurde vom Kaiser empfangen und erstattete Bericht über die Lage. Der „Vester Lloyd“ meldet aus Wien, es sei keine große Hoffnung vorhanden, daß zwischen v. Szell und v. Koerber eine Vereinbarung zu Stande komme; für morgen werde eine entscheidende Wendung erwartet.

Wetterbericht des kgl. kgl. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 29. Dezember 8 Uhr Morgens (Temperatur nach Celsius).

Station	W. u. N.	W. u. N.	W. u. N.	W. u. N.	Station	W. u. N.	W. u. N.	W. u. N.	W. u. N.
Bernau	750	NW	stark Regen	+	4	Bonn	741	N	stark Regen
München	35	NW	stark Regen	+	4	Reims	60	SW	stark Regen
Frankfurt	33	ONO	Wolk. westl.	0	0	St. Gallen	43	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Winter	43	SW	stark Regen
St. Gallen	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen
Basel	32	SW	stark Regen	+	3	Basel	47	W	stark Regen

Unter der Bedeckung einer tiefen Depression mit einem Minimum um 700 Mm. im Nordwesten und relativ hohen Druckes über 760 Mm. im Südosten des Gebiets herrscht die lebhaften, in Form von Westwinden und mäßigen Winden trübes, mildes Wetter mit Regenfällen im Nordwesten, das andalben dürfte.

Witterung in Sachsen am 28. Dezember.

Station	Temp.	Wind	Station	Temp.	Wind
Dresden	11.6	6.9	6.5	W 3	2.3
Leipzig	11.7	6.0	4.3	SW 4	0.2
Chemnitz	10.7	5.9	5.0	SW 5	0.5
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8
Stollberg	9.2	5.8	5.3	NW 3	0.8

Der 28. Dezember verlief unter trübigen, vielfach nördlichen Winden vorwiegend trübe, aber trocken und warm. Nachts nur nur im Südosten des Gebiets herrschte die lebhaften, in Form von Westwinden und mäßigen Winden trübes, mildes Wetter mit Regenfällen im Nordwesten, das andalben dürfte.

Wasserstand der Elbe und Moldau. Ludwigs-Brug, Vardubitz, Radeburg, Chemnitz, Dresden

28. Debr.	+ 30	+ 151	+ 113	+ 5	- 13	- 13
29. Debr.	+ 38	+ 192	+ 158	+ 196	+ 146	- 42